
Das Naturschutzgebiet Wolferskopf bei Beckingen-Hausbach im Frühjahr



Das NSG Wolferskopf bei Beckingen

Botanische Exkursion am Samstag, 26.08.2014

Führung: Dr. Steffen Caspari, Sankt Wendel oder Franz Josef Weicherding, Sankt Ingbert

Ein einzigartiges Naturschutzgebiet im Saarland

Nicht oft waren die Teilnehmer einer botanischen Tagesexkursion so beeindruckt wie am 26. August 2014 beim Besuch des Naturschutzgebietes „Wolferskopf“ bei Beckingen-Haustadt nahe Merzig im Saarland. Es trafen mehrere glückliche Umstände zusammen: ein botanisch äußerst reichhaltiges Exkursionsgebiet, sonniges Wetter (allerdings mit Hitze verbunden), 10 wissbegierige Teilnehmer und zwei exzellente Führer: Dr. Steffen Caspari und Thomas Schneider. Ersterer ist sowohl botanisch als auch entomologisch versiert und konnte manches seltene Insekt vorführen, darunter ein Prachtexemplar der Gottesanbeterin. Letzterer wohnt in unmittelbarer Nähe des Naturschutzgebietes und kennt dort fast jeden Quadratmeter. Beide verstehen es, ihr immenses Wissen ungemein lebendig zu vermitteln.

Thomas Schneider führte zunächst in die geologischen und pflanzengeographischen Gegebenheiten des Gebietes ein, so dass man das Gesehene in größere Zusammenhänge einordnen konnte. Der Wolferskopf, der hauptsächlich südostexponierte Hang des Haustadter Tales, besteht im unteren, schwach geneigten, größtenteils waldfreien Bereich aus Mergeln des Unteren Muschelkalkes. Darüber schließt sich ein steiler, bewaldeter Hang an, der aus dem Trochitenkalk des oberen Muschelkalkes aufgebaut ist. An der Grenze zwischen dem klüftigen Kalkstein und den dichten Mergelschichten tritt Wasser in Quellhorizonten zutage. Das Wasserangebot ist je nach Witterung meist stark schwankend, so dass wechselfeuchte Flächen gegenüber ständig feuchten dominieren. Die pflanzensoziologische Zuordnung der Übergangsbereiche ist schwierig.

Großräumig gesehen, markiert der Muschelkalk hier den äußersten Rand des Lothringer Schichtstufenlandes, das wiederum Teil des Pariser Beckens ist. Nach Norden schließt sich der wesentlich höher gelegene Hunsrück an, nach Osten das Saar-Nahe-Bergland mit seinen karbonischen und permischen Gesteinen.

Auf den leicht erwärmbaren Mergel- und Kalkböden in einer Höhenlage von rund 300 Metern erreichen am Wolferskopf viele submediterrane Pflanzenarten ihre Nordwestgrenze in Deutschland. Sie sind vom Rhône-Saône-Graben über Lothringen bis hierhin vorgedrungen. Dazu gehört eine Fülle von Orchideenarten, die aber zur Zeit unserer Exkursion größtenteils verblüht waren. Da die Exkursionsführer aber viele Wuchsstellen genau kennen, konnten sie uns Fruchtstände des Großen und des Schwertblättrigen Waldvögleins (*Cephalanthera damasonium* und *C. longifolia*), mehrerer Ragwurz- (Ophrys-) Arten und des Dingels (*Limodorum abortivum*) zeigen. Um den Widerbart (*Epipogium aphyllum*) und die Kleinblättrige Stendelwurz (*Epipactis microphylla*) zu finden, reichte uns die Zeit nicht.

Fast alle Exkursionsteilnehmer nahmen sich vor, den Wolferskopf nochmals zur Zeit der Orchideenblüte aufzusuchen.

Weithin bekannt ist der Wolferskopf auch für seine extensiv bewirtschafteten Äcker. Für deren an Raritäten reiche Wildkrautflora war der Exkursionszeitpunkt günstig. In einem Haferacker fanden wir die Stink-Hundskamille (*Anthemis cotula*), die auf den ersten Blick wie eine kümmerlich entwickelte Geruchlose Kamille (*Tripleurospermum inodorum*) aussieht. Sie wurde von den Exkursionsteilnehmern intensiv in Augenschein genommen, um künftig in anderen Kalkgebieten verstärkt nach ihr suchen zu können. In demselben Acker wuchsen noch die Acker-Lichtnelke (*Silene noctiflora*) und der Einjährige Ziest (*Stachys annua*). Am Wegrand fanden wir die Behaarte Platterbse (*Lathyrus hirsutus*) und in einem anderen Acker den Trauben-Gamander (*Teucrium botrys*), den wir bisher nur von Gesteinsschutthalden kannten. Als größte Rarität konnten wir in einem Randstreifen die Spatzenzunge (*Thymelaea passerina*) bestaunen.

In den Äckern und an ihren Rändern, in den Halbtrockenrasen, den wechselfeuchten Wiesen, den Kalksümpfen, an Waldsäumen und in den Buchenwäldern sahen wir eine Fülle weiterer bemerkenswerter Arten, die hier nicht alle aufgezählt werden können. Es seien nur noch wenige Besonderheiten herausgegriffen:

Die Schmerwurz (*Dioscorea communis*), von der die Teilnehmer der Sommerexkursion im Juni reiche Vorkommen in der südlichen Oberrheinebene beobachten konnten, erreicht am Wolferskopf ihre Arealgrenze. Von der Späten Wald-Trespe (*Bromus ramosus* subsp. *ramosus*) wuchs ein Prachtexemplar an ganz untypischem Wuchsort, nämlich mitten in einem von hohen Stauden bewachsenen Kalksumpf, wo wir an etwas offeneren Stellen vergeblich nach dem Sumpf-Dreizack (*Triglochin palustre*) suchten.

Die Pflege des Gebietes, die in Händen eines Zweckverbandes liegt, ist nicht optimal, besonders was die Feuchtgebiete anbetrifft. Große Flächen, die noch vor Jahrzehnten zahlreiche Vorkommen seltener Sumpfpflanzen aufwiesen, sind mittlerweile von hohen Erlen- und Weidengebüschen bewachsen.

Die Dankesworte, die Bianca Steimle am Ende der Exkursion als Vorsitzende der Kreisgruppe Bad Kreuznach an die beiden Exkursionsführer richtete, waren wohlverdient.

Hans Reichert

Botanische Exkursion am Samstag, 09.05.2015

Führung: Dr. Steffen Caspari, St. Wendel und Thomas Schneider, Merzig

Am Wolferskopf diesmal zur Zeit der Orchideenblüte

Im Spätsommer 2014 hinterließ eine Exkursion im Naturschutzgebiet Wolferskopf bei Beckingen-Haustadt im Saarland einen so starken Eindruck, dass der Wunsch geäußert wurde, das Gebiet nochmals im Frühjahr aufzusuchen. Unter anderem schien es verlockend, die Orchideen blühend zu sehen, auf die im Spätsommer zahlreiche Fruchtstände hingewiesen hatten.

Da die Führung wieder in den bewährten Händen von Thomas Schneider und Dr. Steffen Caspari lag und zudem der Wetterbericht passables Wanderwetter verhiess, überraschte es nicht, dass die meisten Teilnehmer des vorigen Jahres wieder dabei waren, zusätzlich einige neue Teilnehmer. Im Laufe der Wanderung riss die anfängliche Wolkendecke sogar auf, und die anfangs noch recht kühle Luft erwärmte sich.



Purpur-Knabenkraut (*Orchis purpurea*)

Auf den Halbtrockenrasen blühte reichlich das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*), das bei unseren Tagesexkursionen der letzten Jahrzehnte selten angetroffen wurde. Vereinzelt oder noch im Aufblühen sahen wir den Ohnsporn (*Aceras anthropophorum*), die Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*), die Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*), das Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) und die Grünliche Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha*). Auch Orchideen-Bastarde konnten studiert werden, am häufigsten der zwischen Helm- und Purpur-Knabenkraut.



Nattertongue (*Ophioglossum vulgatum*)

Alles das in einer reizvollen, reich gegliederten Landschaft mit Wäldern, Wiesen, teils extensiv bewirtschafteten Äckern und Hecken. Nur in der Ferne wies eine große Dampfwolke auf die Dillinger Hütte und die industrielle Tradition des Saarlandes hin.

Alles in allem: ein gelungener Start ins Exkursionsjahr 2015.

Obwohl die Orchideen nach Auskunft der Führer weniger reich blühten als im Vorjahr, beeindruckten doch Bestände des prächtigen Purpur-Knabenkrautes (*Orchis purpurea*). Unvergesslich auch die an einer einzigen Stelle wachsende Gruppe des Dingels (*Limodorum abortivum*), dessen noch nicht blühende Triebe spargelähnlich mit tief blauvioletter Farbe aus dem Boden sprossen.

Eine Häufung von Raritäten konnte in einem Kaklkumpf beobachtet werden: Entferntährige Segge (*Carex distans*), Schuppenfrüchtige Gelb-Segge (*Carex lepidocarpa*), Fleischfarbendes Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*), Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) und Übersehenes Knabenkraut (*Dactylorhiza pratermissa*).



Dingel (*Limodorum abortivum*)

Seiten könnte man damit füllen, was die Führer außer den Orchideen an sonstigen Blütenpflanzen zeigten, was Dr. Caspari und der Exkursionsteilnehmer Dr. Thomas Geier aus der Insektenwelt vorführen konnten und was Thomas Schneider zur Landschaft und zur Geologie zu sagen hatte.

Es seien nur einige Impressionen ausgewählt: der weite Blick über die Schichtstufenlandschaft des Saarlandes, der alte Grenzstein zwischen dem Erzbistum Trier und dem Herzogtum Lothringen im Wald, die Klumpen brauner, behaarter Raupen des Wolfsmilchspinners auf dem Wiesenboden, der herumflatternde Mohrenfalter, sowie folgende Pflanzenarten, die wir schon längere Zeit bei Exkursionen nicht mehr vorzeigen konnten: Die Blütenpflanzen Frühlings-Segge (*Carex caryophylla*) und Ackerröte (*Sherardia arvensis*), den Farn Nattertongue (*Ophioglossum vulgatum*) und den Pilz Mai-Ritterling (*Tricholoma*